

ÜBER SCHEIDEN- UND GEBÄRMUTTERVORFÄLLE AUF GRUND VON NEUN OPERIRTEN FÄLLEN.

Dr. Karl Ákontz Klinischer Assistent.

Die Vorfälle der Scheide und der Gebärmutter bedingt die Unzulänglichkeit des Suspensions-Apparates, besonders aber des Beckengrundes. — Der Vorfall kommt in kurzer Zeit zu Stande, wenn diese beiden schädlichen Faktoren in Gemeinschaft einwirken.

Zur Hervorrufung der Vorfälle finden wir während dem Gebäraakte und im Kindsbette die meisten günstigen Momente, demnach ist die richtige Behandlung während der Dauer der benannten Verhältnisse mit der Prophylaxe der erwähnten Affektion gleichwertig.

Die Vorfälle können palliative — mittelst Pessarien — und auf radikalem Wege — durch Operationen — behandelt werden. Der Nachtheil der Pessarien besteht darin, dass dieselben die Scheide dehnen und hiedurch das Leiden vergrößern, können aber auch — infolge der mangelhaften Kontrolle — Veranlassung zu sehr heftigen Entzündungen bieten. Das operative Verfahren ist hingegen gefahrlos und befriedigend. Das Resultat ist umso sicherer, je frischer die Erkrankung ist.

Bei Erwähnung der Thure Brandt'schen Behandlungsmethode hebt Verfasser hervor, dass durch dieses Verfahren die verminderte Elastizität-Tonus des Hänge-Apparates, andererseits des Beckengrundes gehoben wird und hiedurch ist die Möglichkeit geboten diesen oder jenen Vorfall zu heilen.

In der Mehrzahl der Fälle jedoch, besonders dort, wo die Tonus-Verminderung nur sekundär ist, die eigentliche Ursache des Leidens anderswo z. B. im Risse der Beckenbasis zu suchen ist, kann man

nach seiner Erfahrung nur mittelst blutiger Operation den Vorfall endgiltig heilen.

Seine Operationen bestanden je nach den Fällen aus der Kombination mehrerer schon bekannter Methoden; dieselben führte er jedoch stets in einer Sitzung aus.

Die Colporrhaphia anterior, beziehungsweise die Amputatio colli nahm er nur dort vor, wo die entsprechenden Theile hypertrophisch waren; in frischeren, leichteren Fällen war die Kolpoperineorrhaphie für sich genügend.

Von den Zahlreichen Methoden dieser letzteren Operation benennt Verfasser diejenigen, bei welchen die Wundfläche durch Schleimhaut-Excision gewonnen wird: auffrischende; diejenigen hingegen in denen die Scheide in der Form eines Lappens vom Mastdarme abgetrennt wird: lappenartig. Diejenigen Methoden bei denen die Auffrischung mit Lappenbildung kombiniert wird (Langenberk, Bischoff u. s. w.), möchte er in eine eigene Gruppe zusammenfassen.

Die Kolpoperineorrhaphie führte Verfasser in einem Falle nach Hegar, in zwei Fällen nach Fritsch und einmal nach Martin aus. Zwei beginnende Vorfälle heilte er mittelst dem einfachen Lawson-Tait Verfahren, in einem anderen Falle kombinierte er die Tait'sche Operation mit elythrorrhaphia post. bilateralis; endlich operirte zwei Kranke nach der Grünwaldt'schen Methode.

Die Kranken wurden stets mit Chloroform narkotisirt.

Zu der Kritik der verschiedenen Methoden hebt Verfasser hervor, dass die Entfernung eines Theiles der hypertrophischen Parthien unbedingt nothwendig ist. Das gewebe-schonende — man könnte sagen: konservative — Verfahren, wie von Lawson-Tait, hält er nur dort berechtigt, wo die Hypertrophie geringfügig ist, somit durch die Reposition deren Rückbildung erwartet werden kann.

Entstellende Vernarbung kommt nach der Gewebe-Exzision nur dann zu Stande, wenn die wundgemachte Fläche gar gross war; in diesem Falle wird auch die Operation erfolglos sein, wie dies Verfasser bei einem Kranken beobachten konnte.

Die Wund-Form der Kolpoperineorrhaphie betreffend — fand Verfasser, dass dieselbe je nach dem gegebenen Falle einmal durch diese, das anderemal durch jene Methode leichten und zweckentspre-

chender ausgeführt werden könne. Die Beibehaltung von einer stets gleichförmigen Wundbereitung hält er schon deshalb für unzweckmässig, weil auch die zur Heilung zu bringenden Risse des Beckengrundes anfänglich nicht gleichförmig waren. Das zweckmässigste ist die auf dem Damme und in der Scheide sich vorfindenden Narben zur Richtschnur zu nehmen und diesen entsprechend bald die dreieckige, bald die bilateral-symetrische oder aber die asymetrische Wundbereitung auszuführen.

Die Vortheile der Lawson-Tait'schen und der mit diesen verwandten Operationen findet Verfasser in der Einfachheit der Methode und deren rascher Ausführung, ferner in dem Umstande, dass dieselben mit geringen Abänderungen in welchem Falle immer angewendet werden können.

Bei der Naht legt Verfasser das Hauptgewicht auf die korrekte Vereinigung und auf die Reinlichkeit, — auf die Erfahrung gestützt, dass er mit den verschiedensten Nähmaterialien gleich gute Resultate erzielen konnte.

Zu seinen Fällen gebrauchte Verfasser abwechselnd Draht, mit Ol. Juniperi und 1^o/₀₀ Sublimat-Alkohol behandeltes Katgut, sowie ausgekochte Seide. Die Schröder'sche fortschreitende-schichtige Kürschnernaht wandte er in mehreren Fällen mit sehr gutem Erfolge an.

Der besondere Vortheil des Drahtes besteht darin, dass es nicht hygroskopisch ist und demzufolge keine septischen Stoffe in die Wunde leiten kann, weshalb derselbe möglichst lange in der Wunde verbleiben kann. Zur festen Konsolidierung der Wundränder bietet daher der Draht die meisten Chancen. In einem Falle des Verfassers blieben die Metallnähte ein halbes Jahr hindurch in der Wunde. Das Katgut besitzt wieder den grossen Vortheil, dass es in die Wunde versenkbar ist und auf diese Weise grosse Wundflächen schichtenweise schnell, sehr prompt und ohne besondere Spannung vereinigt werden können. Das Katgut wird, auf die beschriebene Art behandelt, viel schwerer resorbirt und ist aseptisch. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil des Katgut besteht in seiner Resorptionsfähigkeit in die Gewebe, da ja die Entfernung der Nähte aus den tieferen Theilen der engen Scheide meistens mit erheblicher Schwierigkeit verbunden ist.

Die Seide partizipirt in einem gewissen Grade in den Vor- und Nachtheilen der erwähnten zwei Materien.

Verfasser nützt die Vortheile dieser drei Mittel folgendermassen aus: Metall benützt er dort, wo die Wunde leicht infizirt werden kann und wo die Nähte länger belassen werden müssen; insbesondere also auf dem Damme und in dem Mastdarm. — Katgut hingegen wendet er in den Fällen an, in welchen die Gefahr einer Infektion gering, die Naht schwer entfernbar ist oder wo die Nähte versenkt werden sollen.

Die Seide zieht er möglichst selten heran.

Verfasser hält die Operation schon im Anfangsstadium des Leidens wünschenswerth deshalb, weil dieselbe viel einfacher ausführbar ist und ein sichereres Resultat bietet.

Das Pessarium ist schädlich und soweit es möglich, vermeidet Verfasser dessen Anwendung.

Von den Kranken des Verfasser wurden zweie schwanger und eine derselben gebar auch schon anstandslos. Nur in einem Falle war das Resultat nicht befriedigend; die Ursache sucht Verfasser in dem der Hypertrophie nicht genügend entsprochenen Exzision.